EDITION DONAU-UNIVERSITÄT KREMS

INTEGRATIVE THERAPIE

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE PSYCHOTHERAPIE UND METHODENINTEGRATION

Integrative Gartentherapie und Euthyme Praxis-Heilkunst und Gesundheitsförderung

Hilarion G. Petzold, Gärten und Landschaften- euthyme Orte für persönliche Entwicklungen und "Lebens-Kontext-Interventionen"

Konrad Neuberger, Ansätze zu einer Integrativen Gartentherapie. Zur Geschichte, Verbreitung, zu integrativem Gedankengut, Methoden, Praxis und Literatur

Buchbesprechung

KRAMMER VERLAG

Nachruf für Dörte Amt-Euler

*5.11.1945 - † 29.3.2011

Am 29. März dieses Jahres ist unsere geschätzte Kollegin, Lehrtherapeutin und Supervisorin, Frau Dipl.-Psych. *Dörte Amt-Euler* nach längerer, schwerer Krankheit in München aus dem Leben getreten. Mit ihr verlieren wir eine fast vier Jahrzehnte überzeugte Kollegin, Freundin und Mitstreiterin der Integrativen Therapie, einen überaus kraftvollen Menschen, eine kreative Frau von besonderer Geistesoffenheit und Gegenwärtigkeit.

In den Jahren ihrer Mitgliedschaft am Fritz Perls Institut (FPI) und der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit (EAG) hatte sie sich von Beginn an für Ausbildungsfragen engagiert. Im süddeutschen Raum bildete sie in München, mit anderen Kolleginnen - *Karin Huck, Ingrid Terfloth-Hoegg, Renata Lüpertz* - einen geistigen Mittelpunkt integrativen Denkens in der Psychotherapie. Über mehr als drei Jahrzehnte hin gelang es ihr, die AusbildungskandidatInnen im Rahmen des Fritz Perls Regionalinstitutes in München immer wieder zusammenzuführen und in Theorie und Praxis zu begeistern. Auch nach Österreich hin hielt sie, seit den 70er Jahren schon, engen Kontakt und regen Austausch mit wichtigen Vertretern unseres Verfahrens - *Anton Leitner, Renate Frühmann, Angelika Rohmann, Jürgen Lemke, Dietrich Eck, Renata Lüpertz* und *Albin Hofer-Moser*.

Als die Jüngste von vier Geschwistern wurde *Dörte Amt-Euler* eine gutes halbes Jahr nach Kriegsende in Norden, einem kleinen Ort in Ostfriesland, nahe der „Waterkant“ (der Nordseeküste) geboren. Der Vater war ein Landarzt, ein Schulmediziner mit großer intuitiver Gabe, die Mutter war ausgebildete Krankenschwester, die später in der Praxis mit ihrem Mann zusammen arbeitete. Das Meer, der Wind, die Weite, der Wandel und die lebendige Kontinuität des „Tiedenhubs“ (der Gezeiten) blieben für *Dörte Amt-Euler*, die diese raue und kraftvolle Natur ihre gesamte Kindheit über tief in sich aufsogen hatte, stille Kräfte im Innern, die grundlegend wurden für die späteren Entwicklungen ihrer Geisteskraft und ihres Schaffens.

Ende der 60er Jahre ging sie nach Tübingen, um Psychologie zu studieren, was sie in einem zweiten Studienteil in München beendete. Ihr Schwerpunkt damals war die Klinische Psychologie, und nach ihrer Diplomarbeit begann sie eine Ausbildung als Psychodramaleiterin. In diesem Rahmen hatte sie vor, bei Prof. Dr. *A. Mayer* in München über die Wirkweisen und Anwendungsfelder des Psychodramas zu promovieren, was durch den Tod ihres Doktorvaters verhindert wurde. *Dörte Amt-Euler* entschied sich gegen eine erneute Aufnahme der Promotion bei einem anderen Professor. Sie lernte bald darauf *Hilarion Petzold, Hildegund Heinl, Ilse Orth* und deren MitarbeiterInnen kennen und begann stattdessen eine Psychotherapieausbildung am Fritz Perls Institut. Ihre Lehrtherapie absolvierte sie bei *Kathrin Martin* in Würzburg, und

schon bald führten ihre Begabung und ihr Einsatz dazu, dass sie Lehrtherapeutin am Institut wurde. Vor allem die Begegnungen mit *Hilarion Petzold* und *Hildegund Heinl* waren für ihr Denken inspirierend.

Mit ihrer langjährigen Freundin und Kollegin *Karin Huck* - ebenfalls Lehrtherapeutin am FPI - verließ sie Tübingen und verlegte ihren Lebensschwerpunkt nach München. Mitte der 70er Jahre ließ sie sich hier in freier Praxis nieder und heiratete den freiberuflich tätigen Architekten *Eckhardt Euler*, mit dem sie eine Familie mit drei Söhnen gründete und bis zu ihrem Lebensende liebend verbunden blieb.

Erste Zweifel an einer ausschließlichen Orientierung an der Schulmedizin kamen *Dörte Amt-Euler* in der Erziehung und Begegnung mit ihren eigenen Kindern, deren Entwicklung und auch deren (gewöhnlichen) Kinderkrankheiten. Sie kam in Kontakt mit der Homöopathie, die schon bald ein zweites Ausbildungs- und Berufsfeld werden sollte.

Zu dieser Zeit schon kam ein starkes Streben in ihr auf, in der Behandlung von Menschen, den „ganzen" oder zumindest viele Aspekte des Menschen zum Tragen kommen zu lassen. Das mündete auch in einem Engagement vielfältiger Projekte, die sie gründete oder unterstützte, etwa den Gesundheitspark in München, den sie mit aufbaute.

So verwendete sie neben ihrem Familienleben - das immer ein kraftvolles Lebenszentrum für sie war - viel Engagement auf ihre Weiterbildung. Die verschiedenen Zugänge des Heilens waren ihr ein zentrales Anliegen, welches sie bis zu ihrem Lebensende verfolgte. Viele Jahre hindurch praktizierte sie Meditation, was ihr auch in ihrem Sterbeprozess eine große Unterstützung war. In den Belangen des Heilens und Helfens zeigte sie sich immer wieder für Wege des „Geistigen Lebens" offen und engagiert, wobei die Integrative Therapie stets ihre „praxeologische" Heimat als Psychotherapeutin blieb.

Ohne Vorurteile, mit offenem Blick und großer Toleranz konnte sie „weiße Flecken" herkömmlicher und tradierter Denkstrukturen sehen und hinterfragen. Diese Kreativität und ihr positives Denken, ihre Präsenz im Leben wie auch die Willenskraft und Klarheit in Ausdruck und Begegnung waren seit jeher starke Züge ihrer Persönlichkeit. In ihrer Arbeit brachte sie immer wieder ihren Wirklichkeitssinn mit Humor und Transparenz - stets in fördernder Absicht - ins Spiel. So wurde sie zur Inspiration für viele Generationen von heranwachsenden TherapeutInnen, an deren Ausbildung sie mitwirkte. Nie wollte sie ihr Wissen und ihre ganz persönliche Art zu denken und zu integrieren nur für sich behalten. Unbedingter Teil ihrer Identität als Lehrtherapeutin war es, dieses Wissen zu teilen, zu diskutieren und somit großzügig weiterzugeben. Sie hatte große Freude am Lehren und an der Didaktik.

Kreativität war für *Dörte* nicht nur bei ihrer Arbeit mit ihren Patienten und Klienten, sondern auch in allen Bereichen ihres Lebens von wesentlicher Bedeutung. In

den letzten Jahren ihres Lebens war sie noch dabei - als Masterthese für die Donau Universität Krems - eine Arbeit über die Bedeutung der Kreativität in all ihren Ausfaltungen und therapeutischen Anwendungsmöglichkeiten zu schreiben. Krankheit und Tod verhinderten es.

Dörte Amt-Euler hatte sich in ihrer Krankheit geistig sehr gefasst und konnte auf diese Weise mit großer Bewusstheit von ihrem Leben Abschied nehmen. Über hundert Briefe an Freunde, AusbildungskandidatInnen und KollegInnen schrieb sie noch, um sich - alle ermutigend, wie das ihrem Naturell entsprach - von ihnen zu verabschieden. Sie hinterlässt eine schmerzliche Lücke und wird allen, die sie kannten, in gutem und wertschätzendem Gedächtnis bleiben.

Peter Osten

Winthirstraße 21
80639 München
Deutschland

Tel.: 089-168342
mail@PeterOsten.de

Ich danke Herrn Prof. Dr. mult. *Hilarion G. Petzold* für die Einladung, diesen Nachruf zu verfassen. Für die Zusammenstellung der Informationen danke ich herzlich Herrn *Eckhardt Euler*, Herrn Prof. Dr. *Anton Leitner,* Frau Dr. *Renate Frühmann*, Frau Dr. *Angelika Rohmann*, Herrn Dr. *Dietrich Eck*, Herrn *Jürgen Lemke*, Herrn Dr. *Albin Hofer-Moser*, Frau Dr. *Karin Huck*, Frau *Renata Lüpertz*, Frau *Christiana Maria Edlhaimb-Hrubec* sowie Frau *Ilse Orth* und Herrn Prof. *Hilarion G. Petzold*.